



Auftaktveranstaltung
zur
Mülheimer Bildungskonferenz
„Engagement macht Schule“
am 17. Mai 2004

-Dokumentation der Pinwände-

1. Thema: „Bildung im Sinne des Kindes im Vorschulalter“

- Keine Vorwegnahme der Schule vor der Schule
 - „Gegenwartserfüllung“
 - Beachtung von Entwicklungspsychologie und Hirnforschung!
 - Bildung soll nicht „verwertbar“ sein!
 - Abstimmung von Kindergarten und Schule
 - Kindergarten als eigenständiges Bildungsfeld, nicht nur lern- und förderorientiert
 - ganzheitliches Lernen „mit allen Sinnen“
 - Erzieher/innen mögen besser qualifiziert sein
 - größere Anerkennung der Erzieher/innen: BAT!
 - Rahmenbedingungen verbessern: Gruppenstärke, Personalstand, Fortbildungsmöglichkeiten, höhere Sachkostenzuschüsse, weitere Materialien und finanzielle Mittel für Sprachstandsfeststellung
 - Anerkennung der Erzieher/innen auf EU-Ebene
 - elementare und tatsächliche Erfahrung für Kinder
 - mehr Möglichkeiten für Elternbildung, vor allem wegen der ersten Lebenszeit der Kinder
 - Kindergarten schafft Voraussetzungen für Schule, nimmt nicht Schule vorweg
 - neben Fördermaßnahmen differenzierteres Bildungsangebot
 - Förderung auf allen Ebenen, kein „Defizitdenken“
 - Selbständigkeit der Kinder ermöglichen
 - Raum für freies Spiel als Grundlage von Erkenntnisprozessen
 - Raum für Kreativität der Kinder
 - Personalschlüssel bei „Migrations-Kindergärten“ erhöhen
 - intensivere Vernetzung verschiedener Kinderhilfen
 - Elternbildung!!!! (z.B. als Schulfach)
-

2. Thema: „Wie können Chancen „vorschulischer Bildung“ besser genutzt werden?“

Vorschulische Bildung:

- Definitionsversuch:
 - Potenzial der ersten drei Lebensjahre nutzen (Familienbildung => Stärkung der Erziehungskompetenz)
 - Kindergarten
 - Familie (Familienbildung) und Kindertagesstätten vernetzen
 - einheitliche „Standards“ für alle Kinder zum Schuleintritt
 - Grundlage für Gesamtentwicklung der Persönlichkeit, nicht nur Reduzierung auf Schule!
 - Grundsätzlich Ganztagsbetreuung z.B. ab ersten Jahr (Schwerpunkte inhaltlich, z.B. Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund/Kinder mit besonderen Problemsituationen)
 - nur als Möglichkeit, nicht verpflichtend
 - besonders gezielte Förderung der Vorschulkinder im Kindergarten/in Kindertagesstätten

 - Übergang „vorschulisch“ zu schulischer Bildung muss „gleitender“ werden

 - verpflichtender Austausch Schule – Kindergarten im Stadtteil, der Kindertagesstätten untereinander (Einzugsgebiet der Schulen/Kindergärten (auch stadtübergreifend))

 - Interesse der Kinder an Naturwissenschaften wecken (Fortbildung Erzieher)

 - Fortbildungen, Verpflichtung der Träger zur Freistellung, Kostenübernahme, ...

 - Relation Erzieher/Kinder verbessern, insbesondere bei jüngeren Kindern

 - Gesamtdarstellung aller Einrichtungskonzepte (Kita's) für Eltern zur Orientierung

 - (flexiblere) Übermittag-Betreuung

 - verstärkte Integration von Behinderten und Ausländern

 - Einbindung anderer Bildungsstätten

 - verbindlicher Kindergartenbesuch und verbindlicher Sprachtest und Förderung

 - stärkere Mitwirkung von Eltern

 - Optimierung der Rahmenbedingungen („Sachkosten“)

 - Erzieherausbildung und Lehrerausbildung abstimmen
-

3. Thema: „Erziehungspartnerschaften von Eltern, Schule und außerschulischen Partnern als Weg in die Zukunft?“

- Erziehungshilfen durch Familienbildung, Kinderschutzbund, Drogenberatung, etc.
 - These: Erfolgreiche Elternarbeit hängt ab von bestimmter sozialer Schichtzugehörigkeit!
=> Sensibilisierung für Partnerschaften!
 - Die, die dies am meisten brauchen, werden nicht erreicht!
 - Erziehungspartnerschaft
=> Institutionalisieren!
 - Mehr Infos und Aufklärung
=> Eltern
 - Partner für Angebote Ganztagschule
 - Vorbildfunktion von Elternhaus und Schule
 - Budget für Erziehungsaufgaben
 - Eltern (Interesse da? Wo Hilfen? Lehrer als Gegner? Wert von Bildung?)
Schule (Unterrichtung und Erziehung? Wo Hilfen?)
Partner (Praxis? Gesellschaftliches Leben?)
Welche gemeinsamen Interessen? Kontakte außerhalb der Schule nur als Einzelinitiative? Finanzierung von Kooperationen?
-

4. Thema: „Wie kann die Elternarbeit in der Schule/Tageseinrichtung noch aus- weitert werden?“

- Was ist Elternarbeit?
 - Mitwirkung in Klassen/Schulpflegschaft
 - Barrieren abbauen
 - Versorgung mit Informationen
 - Motivation der Eltern, sich einzubringen
 - Informationen und Transparenz schaffen Vertrauen
 - gemeinsame Erlebnisse und Tätigkeiten schaffen Vertrauensbasis (Ausflüge, Feste, Schulhofgestaltung, Stammtisch)
 - „Bruch“ nach der 4. Klasse

 - Wollen Lehrer/innen Elternarbeit?
 - „Belohnung“ für Elternarbeit durch „Freistunden“
 - gute Elternarbeit entlastet Lehrkräfte
 - Eltern und Lehrer/innen sind Freunde

 - Was erschwert Elternarbeit?
 - Berufstätigkeit
 - fehlende Transparenz
 - eingefahrene Abläufe
 - gegenseitige Vorurteile
 - „Motivation“ der Kinder
 - keine Räume für Eltern(arbeit)
 - „Angst“ vor dem anderen und seiner Kritik
 - Zeiten des/der Hausmeister/in

 - Schule-/Raumgestaltung

 - „Raumpaten“ Eltern und Schüler

 - Informationsplattformen

 - übergeordnete Elterngremien, d.h. Zusammenschluss der Elternräte aus Kindergärten bzw. der Elternpflegschaften der Schulen (Stadtelternrat o.ä.)
-

5. Thema: „Schüler können mehr als lernen – wie kann die Beteiligung von Schülern an der Gestaltung des Schullebens verstärkt werden?“

Beispiele:

- Schülerclub
- Schülerfirma
- Job-Büro
- Schülerbeteiligung an Stadtplanung „Styrumer Auenbad“
- Streitschlichtung
- Schule hilft Schule „Netzwerk nach Rumänien“
- Sozialpraktikum / Sanitätsdienst
- Schüler machen Sozialarbeit
- Bachpatenschaft / „Lehrpfade“ im Witthausbusch
- Mofakurse
- Schülerlotsen
- Spurensuche
- Schüler qualifizieren sich „China erleben“
- Organisation von Sportfesten, z.B. Gemeinschaftsgrundschule
- Sporthelferausbildung

Ideen:

- Schüler zensieren Lehrer
 - mit Schulen aus Partnerstädten Kontakt aufnehmen
 - Schüler gestalten ihre Schule (Gebäude und Räume)
 - Regelwerke / Schulvereinbarung, Schülervereinbarung
 - das „Können“ der Schüler nutzen
=> neue Medien
-

6. Thema: „Wie lässt sich die Kooperation von Schule und Wirtschaft weiter verbessern?“

- Wirtschaft begleitet Schüler durch Schule / Lehrer begleiten Schüler durch Wirtschaft – individuell / „passgenau“
 - Lehrerbetriebspraktika stärken / fordern
Lehrer übernehmen Jobs in Wirtschaft auf Zeit, Mitarbeiter übernehmen Jobs in Schule auf Zeit (Freistellungen erforderlich)
 - Kontakte und Zusammenarbeit mit Wirtschaft bereits in der Grundschule
 - ehrenamtliches Engagement der Mitarbeiter von Firmen im Bereich Bildung fördern / stärken
 - Werbung für Firmen / Sponsoring („Wir unterstützen die Schule ...“)
 - EU-Osterweiterung im Fokus haben (vor allem im Unterricht!)
 - mehr „Schnupperpraktika“ von Schule in Unternehmen ermöglichen
 - Fremdsprachen, Mathe usw. für „lau“
 - Wirtschaft soll Lehrer einstellen
-

7. Thema: „Wie kann leistungsschwachen Schülern ohne Ausbildungsplatz eine Perspektive geboten werden?“

- Radikales Umdenken in der Wirtschaft erforderlich!
 - Ausbildungsformen, -inhalte auch für leistungsschwache Jugendliche
 - zertifizierte Teilqualifikationen anbieten (Verzicht auf zu viel theoretischen Ballast)
 - Ausbildungskonferenz mit Bundesagentur für Arbeit, Schulen der Sekundarstufe I, Berufsbildungswerk, JSG, Berufskolleg, Volkshochschule, Kammern usw.
 - sozialpädagogische „Zukunftsberatung“ bereits in Klasse 8./9. (Was kann ich? Wo habe ich Stärken?)
„JABA“
 - Wiedereinführung von „Werker-, Anlern-, Helfer“-Ausbildungen
 - Ausbildungsplatzabgabe verstärkt für o.g. Personenkreis nutzen
 - Anerkennung von Zeiten praktischer Arbeit in Betrieben oder sozialen Einrichtungen als Teilberufsabschlüsse
=> Perspektiven!
 - sogenannte „Arbeitstugenden“ fördern
-

8. Thema: „Welche Orientierungshilfen können Schulussteigern gegeben werden?“

- Projektunterricht
 - Werkunterricht
 - Einrichtung einer Jugendwerkstatt mit verschiedenen Gewerken zur Stabilisierung und beruflichen Integration, Überleitung in berufsvorbereitende Maßnahmen oder Ausbildung
 - pädagogische Hilfen – ein offenes Ohr
 - Elternberatung
 - sozialpädagogische Betreuung an allen Schulen
 - betriebliche Praktika
 - Schulwechsel
 - Gründe für Schulverweigerung
 - zu wenige Hilfen aus dem Elternhaus
 - Schulangst
 - Überforderung von Migrantenkindern
 - schlechte Lehrer
-

9. Thema: „Eine Schule für alle? Ein Modell für die Zukunft?“

Stärken:

- Individuelle Förderung in alters- u. leistungsgemischten Lerngruppen
- Kind steht im Vordergrund, nicht das System / Schüler sind Hauptakteure des Lernprozesses
- keine Selektion nach Klasse 4
=> Chancengleichheit wird realisiert
- Schüler lernen miteinander u. voneinander
- Chance: demografische Entwicklung macht integrative Systeme zukünftig unabdingbar
- größerer Freiraum der Schule / Schule als Stadtteilzentrum
- multiprofessionelle Teams (Pädagogen, Psychologen, Sozialarbeiter, usw.)
=> Synergieeffekte zwischen Kinder- u. Jugendhilfe und Schule
- Ganzttag: lernen und leben als Einheit
- mehr hochwertige Abschlüsse für alle werden möglich

Schwächen/ offene Fragen:

- entsprechende Ausbildung der Lehrer fehlt bisher (schulferne Ausbildungsstrukturen der Lehrerinnen und Lehrer muss einer mehr praxisorientierten weichen)
 -
 - Gute Lern-Entwicklungschancen auch für „Problemschüler“ (Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf)?
 - Warum keine Modellschule in Mülheim?
-

10. Thema: „Wie können Bildungschancen zugewanderter Kinder und Jugendlicher verbessert werden?“

- Sprachkurs vor der Einschulung / vor Eintritt in die Schule (für Seiteneinsteiger)
 - Modell „Schweden“ und soziale Integration – Sprachförderung sollte die komplette Familie erfassen
 - homogene Gruppen, geschlossen, kleine Gruppen
 - gemeinsames Feiern beeinflusst gemeinsames Lernen positiv (siehe Kinderfest Styrum)
 - Bildung ist mehr als lernen in Institutionen / mehr Alltagskontakte
 - (Elternarbeit) Bewusstseins-schaffung für Bildung / Ziele bei den Eltern, Gebrauch der deutschen Sprache im Elternhaus, Medienkonsum
 - Schule zeigt / sollte zeigen Respekt gegenüber Eltern
 - Deutschkurse für Eltern (in der Schule, gemeinsam mit Kindern)
 - Multiplikatoren für die Elternarbeit (kulturelle Herkunft der Eltern beachten)
 - Stadtplanerisch bzw. wohnungsbaupolitisch Segregation vermeiden!
 - Problematik der Zuspitzung: konfessionelle Schule = Schule für Kinder deutscher Herkunft, Gemeinschaftsgrundschule = Zuwandererschule
 - Förderung der Kinder / Jugendlichen in der Muttersprache und in Deutsch (als Zweitsprache)
 - Kindergartenpflicht (kostenlose Kindergartenplätze für alle), Ganztagschule – Kontakte zu einheimischen Schülern werden intensiviert, der Rückzug auf die eigene Ethnie wird verhindert.
 - Lerntechniken lehren / lernen (Vorhaben, selbständiges Arbeiten)
 - Seiteneinsteigern mehr Zeit geben (Intensivförderung auch nach zweijähriger Förderphase)
 - das Einfordern der Elternpflichten
-

11. Thema: „Wie kann die Begegnung von Kindern und Jugendlichen verschiedener Kulturen intensiviert werden?“

- Einführung/Erweiterung Geschichte, Sachkunde „Menschen auf der Wandschaft – Migrationsgeschichte“
 - als Gegebenheit/Realität akzeptieren
 - Menschen mit gleichen Rechten und Pflichten begegnen sich leichter
 - Ausländerpolitik sollte kein Wahlthema sein
 - durch Tanz, insbesondere durch Kreis- und Reigentänze aus dem Kulturgut vieler Völker
 - interreligiöser Dialog in der Schule und außerhalb
-

12: Thema: „Wie kann die ästhetische Bildung an Schulen mit außerschulischen Partnern intensiviert werden?“

- Vernetzen:
 - Positionen
 - Angebote
 - Partner? Zeitraster?unter Beachtung der jugendlichen Werteskala

 - Angebote außerschulischer Träger:
 - Elementarbereich
 - Frühförderung (ab 18 Monate musikalisch)
 - Unterricht (instrumental)

 - Mittel-/Oberstufe bis zum Studium
 - Ensemblearbeit
 - Behindertenarbeit
 - Werkstätten
 - Vorbereitungen
 - Projekte
 - Beratung
 - Aktionen

 - Beispiel Schule:

Unterricht (Fächer / Curriculum) darstellendes Spiel (Mittelstufe Gesamtschule)
Kunst – Musik – Theater
Unterstützung durch Theaterpädagogen – städtische Musikschule (projektorientiert, gemeinsame Planung)

 - Kooperationen – Partnerschaften

 - Projekte

 - Zusammenarbeit Schule – Theater – Musikschule
-

13. Thema: „Information, Macht, Bildung – wie kann die Informationskompetenz außerschulischer Partner* mehr für die Schule genutzt werden?“

(*: Betriebe, Verbände, Einzelpersonen, Kirchen, Universitäten in Richtung Gymnasien)

- Medienhaus bauen
 - Vernetzung
 - zeitnahe! Abstimmung der Lerninhalte
 - mehr betriebliche Hospitation auch für Lehrkräfte und Schulformen untereinander
 - Schulöffnung (Ausflüge, strukturiert, betriebsorientiert (Liste, Klasseneignung, Orientierung))
 - Arbeitstugenden vermitteln
 - Evaluation durch Schüler/innen und Schule
 - Zertifizierung von Ehrenämtern
 - Weiterbildungspass (formales Lernen, informelles Lernen)
 - Fähigkeiten der Schüler/innen nutzen
 - selbständiges Lernen
 - lebenslanges Lernen
 - erlernen von verschiedenen Arbeitstechniken
 - Schule braucht finanzielle Mittel, um mit Weiterbildungseinrichtungen Projekte mit Eltern/Elternbildung stattfinden zu lassen!
=> Politik muss unterstützen!
 - Zeitproblem
 - Integration in bestehende Lehrpläne kaum möglich
 - Chancengleichheit?!
 - Problem der Finanzierung: Wer finanziert außerschulische Angebote!?
-

14. Thema: „Wie kann die Kooperation von Schule/Tageseinrichtung und den Trägern der Weiterbildung noch verbessert werden?“

Wünsche:

- Ausbildungs-/Studiengänge mit dem Thema befassen
- Projekte/Kommunikationsforen
- Sommerakademie
- Engagement flächendeckend von allen Mülheimer Schulen (nicht nur partielles, personenspezifisches Interesse)
- Gesprächskreis/Erfahrungsaustausch Schule/Weiterbildungsträger
 - => Koordinatoren
 - => regelmäßige Treffen
 - Bedarf der Schulen
 - Angebote der Weiterbildungsträger
 - finanzielle Hilfen/Beteiligung

Arbeitsfelder:

- mehr Weiterbildung für Eltern in Funktionen
- Sprachförderung (Deutsch) sowohl Eltern als auch Kinder
- Bewegungsschulung
- Lernmethoden
- offene Projekte
- Vorschulerziehung (musikalische Förderung, Sprachförderung (z.B. Englisch durch externe Institution))
- ausbildungsbegleitende Hilfen

Bereiche, die laufen:

- GHS Bruchstraße (Arbeit und Leben): Stärken-/ Schwächenanalyse – Berufsfindung
- Realschule Stadtmitte (Arbeit und Leben): Alles um die Bewerbung
- Kooperation Volkshochschule – Mülheimer Jugendzentren: Veranstaltungsmanagement
- zwei lernbehinderte Schulen – AWO: Praktische Lebenshilfe
- Kita's – AWO: Eltern-/ Erzieher/innen-Fortbildung

Ideen:

- Bitte Kreis weiterfassen, z.B. CVJM, Diakonie, ...
- mehr politische, finanzielle Unterstützung!

Arbeitsgemeinschaft der Weiterbildung:

- AWO-Familienbildungsstätte
 - Arbeit und Leben / DGB / VHS
 - Evangelische Familienbildungsstätte
 - Katholische Familienbildungsstätte
 - „Eltern werden – Eltern sein“
 - DRK-Familienbildungsstätte
 - Katholisches Bildungswerk
 - Bildungswerk des Sports
 - Frauenbildungswerk
 - Volkshochschule/Weiterbildungszentrum
-